

s Heimeli und s Ampeissi

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **9 (1947)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

s Heimeli und s Ampeissi

Es Heimeli het gsunge
Ganz luschtig alli Tag,
Wo d Sunne no het gschine
Uf d Wise und de Hag . . .
Uf einisch foot's a chuute,
De Byswend bloost, o Gruus!
Und s Heimeli het Hunger,
Weiß ned, wo y, wo us.
Kes Bitzeli het's z byße,
Ke Fleug, ke Chäfer meh!
Gar grüusli mues es früüre
Und jommeret: „O weh!“ . . .

„Das i ned mues verhungre
Bis dee der Uschtig chunt“,
Seit's truurig, „und i gibe's
Gwüß zrüg, wenn wider bunt
Und hell tüend d Stude blüeje.“

Do seit s Ampeissi fräch:

„Was hesch dee gmacht
im Summer?“ —

„He, gsunge ha n i chäch!“ —

„So, gsunge hesch! . . . He no so
Dee chasch jetz tanze, Gsell!“

Do chrüüchet's zum Ampeissi,
Ganz tuuch i syner Not,
Und heuscht ums liebs Gotts
Vo n ihm es Möckli Brot: [Wille

*
So goht's halt alle Lüüte,
Wo ned wend schaffe, gäll!

*

De Leu und d Ratzmus

Es cha halt mängisch sy, as ganz e große Ma
Vil chlyneri as är vilicht cha nötig ha.

E Ratz schlüüft usem Loch und louft was gisch, was hesch,
I d Tatze vom'ne Leu . . . Es gruuset ere fescht.
De Tierchöng aber zeigt, was är für eine isch —
Er loot das winzig Tier furtschlüüfe wi ne Fisch . . .

Die Wohltat, gloubid mer's isch ned verlore gsy! . . .
E Leu brucht dä n e Ratz? . . . Es wird doch au ned sy!

Wo do de Leu emol schnell umenand will springe,
Gumpet er i n es Netz . . . Wär chan e n usebringe? . . .
Er brüelet, was er mag . . . Do schlychet d Ratz dohär,
Naget am Netz und nagt, haut's dure wi n e Schär.

Doo gseht mer's as Geduld und Usdur stärcher sind
As Chraft und Wuet am Änd, wo stürmid wi de Wind.

* * *